

# Der rasende Rentner

## Orientierungslauf | Bruno Rüfenacht ist mit Karte und Kompass schnell unterwegs

Bruno Rüfenacht ist an seinen vierten Senioren-Weltmeisterschaften im Orientierungslauf in Dänemark im Sprint ausgezeichnete Fünfter geworden. Der Bökter zweifelt auch mit 80 Jahren nicht an seinen Beinen, sondern höchstens am Kopf.

**Willi Wenger**

Bruno Rüfenacht aus Böckten hat als Orientierungsläufer an den Senioren-Weltmeisterschaften in Dänemark dokumentiert, dass er den Umgang mit Karte und Kompass immer noch beherrscht. Der 80-Jährige qualifizierte sich in allen Bewerben für die Finals und wurde im Sprint mit nur 57 Sekunden Rückstand bei 100 Teilnehmern in seiner Kategorie glänzender Fünfter. Elf Sekunden fehlten ihm zu Bronze. «Und das mit einem 45-Sekunden-Fehler beim ersten Posten», blickt der gelernte Maschineningenieur auf die von insgesamt 3600 Teilnehmenden bestrittenen Welttitelkämpfe zurück.

Alles in allem sei die WM für ihn gut verlaufen. «Ich bin mit einer positiven Einstellung nach Hause gekommen», sagt der sechsfache Grossvater, der die «üblichen Pflichten» eines solchen zu erfüllen hat. Er tue das aber gerne, hält der Bökter fest, der bis zum Umzug 2017 40 Jahre in Diepflingen gelebt hat.

**OL-Start: 1980**

Rüfenacht betreibt den Orientierungslaufsport nicht «vergiftet», sondern aus Freude. «Ich weiss noch genau, wann ich erstmals mit Karte und Kompass unterwegs war: Am 20. September 1980 im Buerwald bei Erlinsbach». Seit dann laufe er aus Freude und nicht mit dem «letzten Biss», hält der Oberbaselbieter fest, der einst im Kanton St. Gallen und im Kanton Zürich zur Schule ging und seine Berufsausbildung absolvierte. So auch die Maschineningenieur-Ausbildung am damaligen Technikum in Winterthur.



Auch mit 80 Jahren ist Bruno Rüfenacht hochmotiviert für die Herbstsaison im OL. Bild Willi Wenger

Bis 1980 habe er keinen Wettkampfsport betrieben, sagt der Bökter. «Ich war Mitglied in der Männerriege Thürnen und das wars». Den Schritt zum OL-Sport hat er nicht bereut. «Der OL hat mir viel gegeben. Es ist ein faszinierender Sport, der einiges an Lauf- und Kopfarbeit verlangt. Auch in meinem Alter», sagt er, der sich grundsätzlich noch jung fühlt, wie ein «Frisch-Pensionierter». Seine Erwartungen vor der Reise nach Dänemark, wo die Meister-

schaften im Umland von Kopenhagen für Aktive im Alter von 35 bis 100 Jahren stattfanden, waren letztlich nicht bescheiden. «Ich hatte grosse Erwartungen an mich und war sehr motiviert».

Dass es am Ende «nur» im Sprint sehr gut geklappt habe, sei zwar ärgerlich, aber nicht enttäuschend. Er habe halt ein paar unnötige Fehler begangen, die so nicht hätten passieren dürfen, den «tödlichsten» über die Langdistanz.

«Ich habe zu Beginn des Wettkampfs einen ganz bösen Fehler gemacht. Ich bin vom zweiten auf den vierten anstatt auf den dritten Posten gelaufen. Dies kostete mich knapp 12 Minuten.» Was Rüfenacht nicht ausspricht: Auch in dieser Prüfung hätte eine Medaille drin gelegen, wäre ihm ein Trauflauf geglückt.

**Golf als zweites Steckenpferd**

Dass Rüfenacht in Dänemark gut gelaufen ist und er positiv gestimmt ist, merkt man dem Senior deutlich an. «Ich bin hochmotiviert für die Herbstsaison. Ich bestreite Mitte August den Aargauer Drei-Tage-OL und in der Folge die Schweizermeisterschaften über die Mittel- und Langdistanz. Vermutlich kommen noch drei bis vier nationale A-Läufe dazu.» Er kann all dies problemlos, weil er sich regelmässig bewegt, im Training oder beim Golf, seiner zweiten Leidenschaft.

Pro Woche marschiert Rüfenacht, wie er sagt, zweimal «intensiv» auf die Bökterfluh, wobei er eine Strecke von 2,5 Kilometern bei 325 Metern Steigung bewältigt. Und dann ist er mit seiner drei Jahre jüngeren Frau Susi regelmässig Gast auf dem Golfplatz Heidental in Stüsslingen. «Golf macht mir Spass, auch wenn ich nur ein mittelmässiger Spieler bin». Dieser Sport sei ein gutes Training für den OL. «Pro Runde absolvieren meine Frau und ich immerhin rund 10 Kilometer». Er sei schon rund 20 Jahre Golfer. «Gerade in den Wintermonaten fahren wir oft für Golf-Ferien in den Süden nach Spanien». Auch dort komme er beim Golfen nicht ausser Atem. «Aber es ist bei jedem Schlag höchste Konzentration gefragt».

Rüfenacht, der in einer Eigentumswohnung wohnt und auf seinem Sitzplatz aktuell frische Tomaten ernten kann, bleibt primär ein Orientierungsläufer, einer der ältesten im Oberbaselbiet, die diesen Sport regelmässig betreiben oder betreiben können. Gelegentlich mit Einschränkungen, wie er schmunzelnd sagt: «In den Beinen habe ich es schon, im Kopf allerdings nicht immer.»

# «Hier geht es mehr ums Gewinnen»

## Eishockey | Der Lausner Matteo Bertschy spielt neu in der Mysports League

Der EHC Basel nimmt die zweite Spielzeit in der Mysports League, der dritthöchsten nationalen Spielklasse, in Angriff. Mit dabei ist ein Oberbaselbieter: Matteo Bertschy hat beim EHC ZS begonnen und kämpft nun in Basel um Einsatzzeit bei den Grossen.

**Lukas Müller**

«Ich bin in Luzern geboren, aber seit ich zwei Jahre alt bin, wohne ich im Baselbiet. Zuerst wohnten wir in Hölstein, dann zügelten wir nach Lausen.» Matteo Bertschy, von dem diese Worte stammen, kennt das regionale Eishockey aus dem Effeff. Als kleiner Puckjäger hat er einst beim EHC Zungen-Sissach angefangen. Die Resultate seines Stammvereins verfolgt er nach wie vor mit grossem Interesse. Seine Kollegen, die «Müller-Brothers» (Fabian und Dominik) spielen ja noch immer bei ZS.

Bertschys Eishockey-Herz schlägt aber auch für Ambri-Piotta. Schon seit frühester Jugend ist er bekennender Ambri-Anhänger. «Die Stimmung in der Valascia ist einfach einmalig», schwärmt er. Doch zurück zum Juniorenalter: Bis zur Moskito-Stufe blieb der Lausner bei den Oberbaselbietern. Er erzielte fleissig Skorerpunkte und erlebte schöne Stunden im Freundschaftskreis. Doch eines schönen Tages bot sich dem talentierten Center die Möglichkeit, zum grossen Bruder – dem EHC Basel – zu wechseln. Er durchlief bei Basel die weiteren Juniorenstufen. Den Unterschied zwischen ZS und



Der Lausner Center Matteo Bertschy, hier bei der Basler Elite B, greift neu in der ersten Mannschaft des EHC Basel an. Bild Christoph Perren

dem EHC Basel beurteilt Bertschy als doch recht markant. «Wir haben bei Basel mehr Trainings. Das Ganze ist professioneller aufgezogen. Es geht ums Gewinnen.» Im vergangenen Jahr wirkte der Stürmer bei den Basler Elite B-Junioren. In dieser Kategorie darf er auch im kommenden Herbst, Winter und Frühjahr wieder spielen. «Vom Jahrgang her würde es noch passen», sagt er. Immerhin schafften er und seine Teamkollegen nach einer durch-

zogenen Saison letzten Endes den Ligaerhalt. Vier Spieler aus dieser Mannschaft werden auf diese Saison hin ins erweiterte Kader der ersten Mannschaft in der Mysports League aufgenommen.

**Das raue Eishockey der Grossen**

Schritt für Schritt werden die Jungen ans Fanionteam des EHC Basel herangeführt: Goalie Probst und die Feldspieler Dietrich, Captain

Spies und Bertschy. «Wir vier haben mit dem Eins das ganze Sommertraining mitgemacht», sagt der 18-Jährige, der in Reinach die Wirtschaftsmittelschule besucht. «Die Vorbereitung ohne Eis ist bisweilen hart. Man muss sich regelmässig dafür motivieren. Wir machen Krafttraining, betreiben Yoga und arbeiten an der Ausdauer. Dazu kommt das Simulieren des Schlittschuhlaufens. Aber ich muss sagen: Ich bin froh, wenn wir wieder auf dem Eis trainieren können.»

Schon vergangene Saison durfte Matteo Bertschy die raue Welt des Erwachsenen-eishockeys kennenlernen. Beim Cupspiel gegen Burgdorf, das der EHC Basel gewann, stand Matteo im Kader. In der kommenden Saison wird der junge Mann zwischen den Elite B Junioren und dem Eins hin- und herpendeln. Ob er wieder zu einem Cup-Einsatz kommt – der EHC Basel spielt am 18. September die erste Runde gegen die Langnauer SCL Tigers aus der Nationalliga A – ist somit noch offen.

In seiner knapp bemessenen Freizeit sucht er den Ausgleich zum Hockeysport. Tennis, Gamen und Treffs mit Kollegen stehen da auf dem Programm. Für die Basler Eishockey-Fans hat der Lausner lobende Worte übrig: «Es ist toll, dass es diese treuen und lautstarken Anhänger gibt. Sie vermitteln uns Mumm. Speziell gefreut hat mich, dass die Brüglinger Kurve mit ihren Fahnen auch bei einem Elite-B-Match dabei war. Unsere Gegner haben ganz schön gestaunt, und bei uns hat das zusätzliche Energien ausgelöst. Unser treuster Fan ist auch auswärts mit Fahne und Schal dabei.»